

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 26 (1904)  
**Heft:** 7

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenvelt.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dazwischenes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

**Abonnement.**  
Bei Franco-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franco per Jahr „ 8. 80

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Gönegger,  
Wienerbergstraße Nr. 7.  
Telephon 876.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Berie:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 14. Febr.

**Inhalt:** Gedicht: Sternensied. — Frau und Mann als Begriff. — Frances C. Willard. — Gleichmäßige Ausbildung der Hände. — Sprachliche Ueberhebungen. — Eine Warnung. — Neues vom Büchermarkt. — Sprechsaal. — Die Liebeserklärung. — Beilage: Spruch. — Zulassung der Frauen zur Börse. — Reklamen und Inserate.

### Sternensied.

Was am Tage sich versteckt,  
Was aus goldner Ferne  
Nie der Kuß der Sonne weckt,  
Wissen nur wir Sterne.  
Haben manchem Lied gelauscht  
Hoch aus blauen Räumen,  
Wenn das Wasser leiser rauscht  
Und die Wälder träumen.  
Sahen manchen treuen Blick  
Heiße Thränen feuchten;  
Durstten manchem jungen Glück  
Herz und Pfad erleuchten;  
Sah'n in Sorgen auf der Fähr  
Wandermüde rasten;  
Hörten manchen Wunsch und Schwur,  
Die mit uns verblähen.  
Ein zerrißnes Menschenherz  
Nah uns immer suchten,  
Die wir lehren wilden Schmerz,  
Beteten, hätt zu fluchen;  
Die der Demut mild und gern  
Sanften Trostspruch künden:  
Suche, Seele, deinen Stern  
Und du wirst ihn finden!  
Siehe, deinen Vätern schon  
Kamen wir zu leuchten;  
Und es wird dein Entelsohn  
Unserm Glanze beichten.  
Allen Schmerz im Menschenleid  
Sanft zum Glück zu leiten,  
Flammen wir von Ewigkeit  
In die Ewigkeiten . . .

Hudolf Drescher.

### Frau und Mann als Begriff.\*)

Von Robert Kohtrausch.

Die Frauenbewegung ist so erfreulich wie jeder Kampf gegen ein ungerechtes Vorurteil; ihr Ziel, im höchsten Sinn verstanden, ist ideal und schön. Sie führt neue Kräfte dem Volksleben zu, verschafft Unbefriedigten Befriedigung, erhöht die Summe des Glücks in der Menschheit. So viele junge, frische Keime ruft sie ans Licht, daß man gern über das Unkraut hinwegsieht, das dazwischen auch sich vordrängend emporchießt.

\*) Wir entnehmen diesen Artikel der „Frauen-Rundschau“. Verlag der „Frauen-Rundschau“, Berlin und Leipzig. Ein ebenso interessantes als reichhaltiges modernes Frauenorgan.

Eins aber hat mich oft gewundert. Ueberall, wo von der Frauenbewegung gesprochen oder geschrieben wird, gebraucht man die naturgemäß bei diesen Erörterungen unzählige Male wiederkehrenden Worte Frau und Mann immer noch in den uralten Sinn, ein jedes für den Begriff einer in sich gleichartigen Vielheit. Nur zueinander bilden — dieser Auffassung nach — die beiden Vielheiten Gegenläge, bezeichnen zwei mehr oder weniger feindliche Heerlager, die zu einem endgültigen Friedensschluß trotz vielen Parlamentierens noch nicht gelangt sind; in sich umschließt jedes von den zwei Worten eine ungeheure Zahl gleichgeschaffener Wesen. Es ist die einfache, aus grauer Vorzeit, aus den Kindheitstagen der Menschheit stammende Einteilung der vernunftbegabten lebenden Wesen in zwei große Klassen, die heute noch gilt. Auch die Frauenbewegung hat mit diesen uralten Begriffen bisher nicht gebrochen, — und doch kämpft gerade sie mit so tapferem Mut für die Zerrümmung menschheitsfeindlicher Schablonen, für das Recht der Persönlichkeit, für die Erkenntnis der Wahrheit. Darum sollte sie auch in diesem Punkte der Wahrheit näher zu kommen suchen, als sie es bisher gethan hat. Sonst bleibt ihr die Gefahr, sich in Dämmerung zu verirren, wo klarstes Licht auf dem Wege nötig ist.

Seit der Mensch angefangen hat, über sich selbst nachzudenken, ist er auch zu dem Schlusse gekommen, daß der Geist etwas höheres, feineres, wertvolleres sei als der Körper. Bis zum Glauben an die Unsterblichkeit der Seele hat sich diese Wertschätzung des Geistes gesteigert; nur um feinetwillen bleibt auch nach den Glaubenslehren, die eine Auferstehung des Fleisches predigen, der Leib unvergänglich erhalten. Der Geist ist ein Stück vom Göttlichen im Menschen, Religion, Kunst und Philosophie stammen von ihm. Und doch, trotz aller Macht und aller Selbstherrlichkeit des menschlichen Geistes bildet nicht er, sondern der schwache, irdische Leib noch bis heute das bestimmende Unterscheidungsmerkmal für die verschiedenen Arten der Menschen; die feinsten, naivsten, äußerlichsten Einteilungsart ist seit Anbeginn unseres Daseins auf der Erde bis heute noch unverändert, unüberwunden in Geltung geblieben! Die oberflächlich körperliche Geschlechtsbestimmung hat bis jetzt genügt, um die Worte Mann und Frau zu absolut verschiedenen, in sich nur gleichwertigen Gattungsbegriffen zu stampeln.

Und doch ist nicht einmal für das Geschlecht des Menschen im tierischen Sinn sein Körper allein bestimmend, viel weniger noch für seinen

Geist. Um nur kurz auf die krassen Gegenläge von Geschlecht und Körper hinzuweisen, die unter den Menschen vorkommen: seit jenen Unterjuchungen, die Kraft, Ebing, Moll u. a. über die Frage der Homosexualität angestellt und veröffentlicht haben, steht es als neue Wahrheit unwiderrüchlich fest, daß es weibliche Körper mit männlichem Geschlechtsempfinden und männliche mit weiblichen Trieben von Geburt an gibt. Man mag sich mit seinem Gefühl zu dieser Erscheinung stellen wie man will, eine unumstößliche Thatsache bleibt sie darum doch, mit der jeder Wahrheitssucher in Zukunft rechnen muß. Wenn aber trotz der vorhandenen Geschlechtsabzeichen der Körper nicht einmal immer für das Geschlechtsempfinden maßgebend ist, wie kann man heute noch glauben, daß ein so feines, bewegliches Fluidum wie der menschliche Geist sich durch die Formen der ihn umschließenden groben Materie in seinem Wesen bestimmen läßt. Daß in einem weiblichen Körper stets ein weiblicher Geist, in einem männlichen stets ein männlicher wohnen muß? Die Frauenbewegung hat einen Schritt gethan, um diesen alten Glauben zu zerrümmern, aber auch sie rechnet noch nicht genügend mit der unendlichen Vielheit menschlicher Geistesformen, sonst hätten in ihren Kreisen die Begriffe Mann und Frau nicht bis heute so sehr ihre uralte Geltung behalten können.

Wer den Mut findet und für die ganze Menschheit — sollte die Zeit solchen Mutes gekommen sein — sich die Binde von den Augen zu reißen, die Tradition und Erziehung seit Jahrtausenden darum gelegt haben, der wird ein ganz neues, überraschendes Schauspiel erblicken. Freilich nur mit den Augen des Geistes; die sichtbaren Formen der Menschen bleiben die gewohnten, vertrauten; unter diesen plumpen Hüllen aber zeigt sich eine unabsehbare Schar verschiedenartigster Wesen, das bunteste Gemisch männlicher und weiblichen Eigenschaften, unabhängig von der Maske des Körpers. Eine Ahnung von dieser ungeheuren geistigen Verschiedenheit hat immer schon existiert; zu allen Zeiten hat man von Mannweibern und weiblichen Männern gesprochen, aber es waren Spott-, nicht Gattungsnamen. Auch hat man instinktiv gegen einen Teil der Menschen so weit Gerechtigkeit geübt, daß man ihm die Berufsarten öffnete, die seiner Natur entsprachen, aber man hat dabei die Männer den Frauen gegenüber bevorzugt — um auch hier die alten Worte noch einmal in ihrer alten Bedeutung zu gebrauchen. Für männliche Wesen mit weiblichen Fähigkeiten hat man in der Schneiderei, in Fuß- und Mode-

geschäften weite Bethätigungsgebiete gefunden. Weiblichen Wesen mit männlicher Geistesrichtung aber, mit angeborener Lust, hinaufzusteigen in die klare Höhenluft exakter Wissenschaft oder sich in praktischer Geschäftstätigkeit energisch zu erproben, hat man bis vor kurzem einen schroffen und grausamen Widerstand entgegengesetzt. Ihn gebrochen zu haben, ist das große Verdienst der Frauenbewegung, aber auch in ihr fehlt noch die neuere, freiere Auffassung der Begriffe von Frau und Mann, die nötig ist, um höchste Wohltat zu üben. Wir müssen dahin kommen, die Menschen nicht mehr nach ihrem Körperlichen, sondern nach ihrem geistigen Geschlecht zu unterscheiden, sonst werden wir das Rätsel der Menschheit und auch die Frauenfrage nicht richtig lösen. (Schluß folgt.)

### Frances G. Willard.

Am 17. Februar begehen die vielen tausend Mitglieder des Weltbundes Christlich abstinenter Frauen, vorab in Nordamerika, den sechsten Jahrestag des Todes von Miß Willard, welche die Begründerin und das Oberhaupt dieses großen Frauenvereins gewesen ist. Frances Willard muß eine hervorragende, seltene Frau gewesen sein, eine der besten überhaupt, die unsere neueste Zeit besaßen, so sagen ihre Freunde; dieselben erheben sie in ihrem Geiste zum Range einer Heiligen, und in der Erinnerung an sie und ihr Wirken, aus ihren Worten, die sie in ihren Schriften niedergelegt, schöpfen ihre Mitarbeiter am Werke die nötige Kraft und Begeisterung für ihre menschenfreundliche Thätigkeit.

Miß Willard erzählt aus ihrem Leben, wie sie — es war vor der Zeit, da sie sich ihrem gemeinnützigen Berufe widmete — gezwungen gewesen sei, während eines Jahres alle Kabelberichte zu lesen, welche eine Depeschagentur in New-York der englischen Presse zusandte. „Ich erinnere mich nicht,“ sagt sie, „daß auch nur eine Nachricht unter den vielen hundert, die mir da durch die Hände gingen, nicht dazu angethan gewesen, unser Land direkt oder indirekt in den Augen derer herunterzusetzen, die diese Berichte lesen. Das leitende Prinzip aller schien das zu sein: Verklümpet alles Schlimme, doch bei Leibe nie etwas Gutes! Raub und Mord und Brand und Tod, Unglück auf der Eisenbahn, zu Wasser und zu Land, finanzielle und andere Katastrophen, dies bildete den Inhalt dieser Bligbottschaften auf Meeresgrund. Ich möchte gegen dieses fortwährende Aufzählen von schlimmen Nachrichten protestieren und möchte einflußreiche Männer bitten, zu versuchen, hier Wandlung zu schaffen. Könnte unser Grüßen von einem Strand zum andern sich nicht eher wieder demjenigen Grüße nähern, der als erster den atlantischen Ozean per Draht durchflog, nämlich diesem: „Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“

Ist es nun nicht jedem von uns, die wir das große Land über dem Ozean, das sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika nennt, nur aus jeweiligen Zeitungsberichten kennen gelernt haben, ebenso ergangen wie Miß Willard fürchte? Die Nachrichten, die wir hauptsächlich per Draht von drüben zu hören bekommen, sind durchwegs schlimmen Inhalts, und das kleine Schlimme erfahren wir nicht einmal, sondern bloß dasjenige, das großartige Dimensionen angenommen. All dies Häßliche, Traurige, Unheilvolle wirkt abstoßend. Wir bilden uns schließlich wirklich ein, es sei dies da drüben ein Land von Mördern und Raufbolzen und sonstigen gewissenlosen Menschen, und wir denken zu wenig daran, wie neben dem Häßlichen auch viel Schönes und Großes besteht, viel Gutes geschafft wird. Da thut es nun besonders wohl, eine solche edle amerikanische Frau kennen zu lernen, wie Frances Willard eine gewesen ist, und von dem großen Werke zu hören, das sie durch ihren Geist, ihre Thatkraft ins Leben gerufen und gefördert hat. Wenn wir gewohnt sind, die schlimmsten Nachrichten aus Amerika mit einem größeren Maßstabe als dem unrigen zu messen, so sehen wir dafür nun auch vor unsern Augen

das Gute höher und schöner wachsen, als es in unsern engern heimatischen Verhältnissen gebräuchlich ist. Es bedürfte des freieren Bodens von Amerika, es bedürfte der Kraft einer jüngeren Rasse, um eine Frau wie Miß Willard hervorzubringen und ein Werk wie das ihre entstehen und lässig emporzuschleichen zu lassen. Die tapfere Frau kämpfte sich durch mit einer ungeborenen Energie, mit einem scharfen Verstand und einem weiten Blick. Ihr Ideal schien wirklich der Engelsgruß zu sein: Friede auf Erden! und ihr Motto: An den Menschen ein Wohlgefallen!

Frances Willard wurde am 28. September 1839 in Churchville bei Rochester im Staate New-York geboren; doch war sie noch sehr klein, als ihre Familie nach dem fernem Westen auswanderte. Es war zu einer Zeit, da es über Chicago hinaus noch keine Eisenbahnen gab. Die Fahrt war mühselig, entbehrte jedoch nicht der Romantik. Man kam mit der Wagenreihe nur langsam vorwärts. Des Nachts wurde Halt gemacht, Feuer angezündet und Wachposten aufgestellt, um sich vor allfälligen Indianerangriffen zu schützen. In dem einsamen Farmhaus in Wisconsin wuchs nun Frances auf, und das freie, ungebundene, einfache Leben, abwechselnd mit strenger Thätigkeit, das bildete die schönen innern und äußern Anlagen des Mädchens aus glückliche aus. Der Auserhalt, die Bethätigung in der freien Luft ließen sie gesund und schön werden, machten sie praktisch und tüchtig für ihr Lebenswerk, die Einsamkeit machte ihre Seele weit, ihren Blick klar und fest und lehrte sie tiefinnerlich fromm sein. Sie hatte eine ausgezeichnete Mutter, die ihren Kindern die trefflichsten Eigenschaften vererbte; dieselbe war eine Frau voll gesunden Menschenverstandes und einfacher Frömmigkeit.

Es ist bezeichnend, daß Frances Willard ihren Charakter hat in der Stille auszubilden dürfen, fernab vom Weltgerübe. Ihre erste Bildung holte sie nicht auf der Schulbank, sondern sie suchte sie sich selbst aus Büchern zusammen und zwar zuerst aus den Klassikern. Mit ihrem Bruder las sie an den langen Winterabenden Aristoteles und Plato, Shakespears und Tennyson. Lesen war ihre größte Freude. Ein Traktätchen, das zu Gunsten der Abschaffung der Sklaverei geschrieben war, beeinflusste sie tief als Kind und bestärkte sie in dem heißen Wunsche, der Menschheit zu helfen und unter allen Völkern den Brudersinn zu wecken.

Als Kind schon befandete sie ein großes, organisatorisches Talent. Sie arbeitete z. B. Pläne für eine Zukunftsstadt aus und zeichnete derselben den ganzen Betrieb mit samt einer Gesetzgebung und Regierung vor. Mit ihrem Bruder gründete sie ein kleines Familienblatt, an dem sie den literarischen Teil übernahm. Mit 14 Jahren veröffentlichte sie einige Skizzen aus ihrem ländlichen Leben, und mit 18 erhielt sie einen Preis von einer landwirtschaftlichen Gesellschaft für ein Essay über die Ausschmückung eines ländlichen Wohnhauses. (Schluß folgt.)

### Gleichmäßige Ausbildung der Hände.

Die gleichmäßige Ausbildung der rechten wie der linken Hand ist besonders in England und Amerika schon seit längerem als ein wichtiges Prinzip moderner Erziehung erkannt. In England hat sich jetzt eine Gesellschaft gebildet, die diese Erkenntnis als Grundlage zu einem neuen pädagogischen System benutzen und wirklich durchführen will.

Der Sekretär derselben, John Jackson, setzt die Ziele dieser neuen Gesellschaft in folgenden Ausführungen näher auseinander: „Die gleichmäßige Geschicklichkeit im Gebrauch beider Hände wird einer der größten Fortschritte in der Erziehung sein, den man in den letzten 25 Jahren gemacht hat. Die beiden Hälften des Gehirns arbeiten unabhängig. Die linke beherrscht die rechte Hand und die rechte Hälfte die linke. Bei richtiger Ausbildung kann jeder Mensch sogar zwei Dinge zugleich thun, z. B. zwei verschiedene Briefe gleichzeitig schreiben. Unsere Gesellschaft will die Geschicklichkeit im Gebrauch beider Hände zu einem wesentlichen Zug der Erziehung machen; es ist aber natürlich nicht das Hauptziel, daß man zwei Dinge zugleich thun kann, sondern man will dadurch die allgemeinen Fähigkeiten entwickeln. Getrennt ausgebildet, werden die Hälften des Gehirns und die Hände einer viel höheren Stand der Entwicklung als jetzt erreichen und vereint gebraucht werden die geistigen Kräfte sehr erhöht werden. Je besser die beiden Hirnlappen sich gleichzeitig auf zwei Gegenstände richten können, um

so besser können sie ihre vereinten Kräfte auch auf einen Gegenstand konzentrieren.

Jackson hat Schreibhefte für Schüler entworfen, deren Seiten wechsend für die linke und die rechte Hand gebraucht werden. In vielen Schulen wird bereits in diesem Sinne unterrichtet. Das mit der linken Hand Geschriebene war besonders bei sehr jungen Schülern ebenso gut wie das mit der rechten Hand Geschriebene. Das zeigt, daß die Natur beide Hände gleichmäßig im Gebrauch wissen will. Die beidseitige Schrift ist steil, nicht schräg. Es wird mit der rechten und der linken Hand in den Hefen nicht gleichzeitig geschrieben, da das erste Ziel nur ist, beide Hände gleichmäßig auszubilden.

Wie die beiden Hirnlappen unabhängig von einander arbeiten, zeigen Arbeiten, die beide Hände gleichzeitig verrichteten. Ein Mädchen schrieb z. B. zwei Briefe gleichzeitig, einen an ihre Mutter und einen ganz andern an ihren Vater. Oder sie schreibt mit einer Hand und zeichnet oder rechnet mit der andern. „Das ist durchaus nichts Wunderbares,“ erklärt Jackson. „Jeder kann das thun, es erscheint nur ungewöhnlich. Wenn jemand singt und sich dazu begleitet, so ist das viel komplizierter.“

In welchem Grade weiträumige Vorteile mit der Verbreitung der Beidseitigkeit verbunden sind, zeigen auch folgende Bemerkungen eines Arztes, Dr. Noble Smith: „Chirurgen und Aerzte, die besonders die körperliche und geistige Entwicklung wachsender Kinder studieren, haben immer wieder darauf hingewiesen, daß die Annahme schlechter Haltung verhindert werden muß; aber es ist eine schwere Aufgabe, die einseitigen Neigungen rechtschändiger Schüler zu überwinden. Durch die Beidseitigkeit wird aber nicht nur der Körper gleichmäßig entwickelt, sondern auch das Gehirn und alle andern großen Funktionszentren. Ich glaube, daß die Beidseitigkeit mehr dazu thun wird, körperliche Ungefaltheiten zu verhindern, als alle Körperbewegungen, und daß sie auch dahin wirkt, die bereits erzeugten Ungefaltheiten zu verbessern.“

### Sprachliche Hebertreibungen.

„Nein, es ist doch entsetzlich!“ „Was denn, liebe Minna?“ „Ach, denke Dir, Mutter, der Kuchen ist abschaulich geworden. Und ich hatte doch so schrecklich genau aufgepaßt. Und die riesig! vielen Eier, die ich dazu genommen hatte! Es ist mir furchtbar peinlich, da doch heute meine Freundin Bertha kommt, und die ist so fürchterlich genau auf Kuchen. Ach, wenn ich doch noch schnell etwas anderes herrichten könnte, aber die Zeit ist zu meinem Entsetzen schon kolossal weit vorgerückt. Ach, Mutter, ich ärgere mich unbefehelich darüber! Bei meiner Freundin habe ich kürzlich so entzückend schönen Kuchen gegessen, und ich freute mich schon unsäglich darauf, mich zu verwöhnen. Und nun? Ach, es ist zum Verzweifeln! Doch halt, Mütterchen, ich hab's! Eine großartige Idee! Es fällt mir gerade ein, daß Bertha so unendlich gern ...“ Doch, ich muß die Entwicklung dieser großartigen Idee der unglücklichen Minna selbst überlassen, denn ich weiß nicht, was Bertha so unendlich gern ist. Ich beabsichtige ja selbstverständlich auch gar nicht, mich in die Küchenkünste meiner verehrten Lehrerinnen einzumischen; dazu habe ich einen viel zu großen Respekt vor denselben. Was ich sagen wollte, ist kurz dieses: Die obigen angeführten Wörter sind in dieser Verbindung sehr unschöne und gedankenlose Auswüchse unserer Muttersprache, und sie sollten nur dort gebraucht werden, wo etwas wirklich „entsetzlich“, „fürchterlich“, „riesig“, „entzückend“ ufm. ist. Ein Mord ist entsetzlich, aber das Mischen eines Kuchens ist doch höchstens ärgerlich. Ein Berg in den Alpen ist riesig, was man von fünf oder sechs Eiern doch eigentlich nicht behaupten kann.

### Eine Warnung.

Es ist unlängst gemeldet worden, wie blöde, geistlose Vereinsgefelligkeit das Verhängnis eines jungen Mannes in Biel geworden ist. Der „Demokrat“ schreibt darüber: Vor einigen Tagen hat man die Leiche eines jungen Mannes aus dem See gezogen, welcher in vielfacher Beziehung hochbegabt war, sich in allen Schulen ausgezeichnet hatte und eine Stütze seiner Angehörigen hätte werden sollen. Er ist gestorben, gesund und in vollster Jugendkraft, ein Opfer des glänzenden Scheins und der Vereinsgroßthuerie. Im Klub, dem er angehörte, waren junge Herren, die das Geld nicht zählten, weil sie es nicht selbst verdienen mußten, mit dezimeterhohen Krügen, täglich neuen Handbuchen und gelben Schuhen, parfümierte Zigarren rauchend. Da meint der junge Mann, mit von Natur weit geschickter ist, als jene Dandies, mitmachen zu müssen. Man braucht Geld im Klubtotal, im Bierhaus, bei Übungen auswärts; man muß scheinen, etwas vorstellen; man entlehnt und gerät in Schulden und kommt immer tiefer hinein. Er sieht, daß es so nicht weitergehen kann, daß sich vor ihm der Abgrund öffnet — da wird zufällig ein Tanzkurs anberaumt. Da braucht es ein neues Kleid, Blumen, weiße Handschuhe, Wagenfahrt, Bankett, Champagner. Die Freunde sind längst angepumpt, Gläubiger werden ungeduldig — bis jetzt war er nur leichtfüßig, aber ein ethischer Mensch. In der Not gewährt er sich selbst einen kurzen Vorstoß aus ihm unvertrauter fremder Kasse. Jetzt kommen die Angst, entbedt zu werden, die Angst, das Manko nicht rechtzeitig wieder decken zu können, die Gewissensbisse, die schlaflösen Nächte, die Verzweiflung und der Sprung in den Kanal bei Midau.

## Neues vom Büchermarkt.

Die neue **Frauentracht**. Mitteilungen der Freien Vereinigung zur Verbesserung der Frauenkleidung, redigiert und herausgegeben von Ella La w in Dresden. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Monatlich 1 Heft. Preis für das Halbjahr M. 1. 50.

Inhalt des dritten Heftes: Krankenpflegerinnen und die Reformkleidung von Minna Bahjson. Vom Umändern und Auszulegen vorhandener Garderobe beim Uebergang zur neuen Frauentracht von Auguste Lacte. Vereinsnachrichten. Bücherchau. Briefkasten.

Inhalt des vierten Heftes: Die Ausstellung des Wiener Vereines zur Verbesserung der Frauenkleidung. E. Becker, von der Reform unserer Frauentracht. Vos von Selena! C. Trura-Wien, die Aufgaben der Vereinstätigkeit für Verbesserung der Frauenkleidung. Nochmals die Nervosität der Frauen. Dresdener Ausstellungen. Vereinsnachrichten. Bücherchau.

## Sprechsaal.

### Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

**Frage 8078:** Wer ist im Stande, mir über nachstehende Sache Auskunft zu geben? Ich habe eine Reihe von Jahren an verschiedenen Orten in der Stadt gewohnt und zwar meistens in Häusern mit verschiedenen Mietspartien und bin dabei niemals in auf-fälliger Weise von den Wottern geplagt gewesen. Seitdem wir aber außerhalb der Stadt wohnen, in-mitten eines großen Gartens, weiß ich dieser Plage kaum zu wehren. So viel ich vertilge, so viel sind immer wieder da. Jeder Raum im Haus ist neu ge-malt oder tapeziert worden, und die Wänden sind teils gewischt, teils mit Lack gestrichen. Auch ist das Haus sonnig und hell. Ich möchte nun gern erfahren, wie bei solcher Keiligkeit sich diese häßliche Plage ein-nischen konnte. Für gütige Belehrung wäre herzlich dankbar.  
*Eine Waimutter.*

**Frage 8079:** Meine Wollfäden werden mir in der Wäsche mit der Zeit immer filzig und hart, und gleichzeitig gehen sie so ein, daß sie nachher nicht mehr zu brauchen sind. Ich habe schon verschiedene Wasch-methoden versucht, aber alles mit demselben Mißerfolg. Ob wohl unser sehr kalthaltiges Brunnwasser an diesem Mißstand schuld ist? Für guten Rat wäre herzlich dankbar.  
*Eine junge Hausfrau.*

**Frage 8080:** Man klagt immer, daß die Welt postfeiner, materieller und begehrtlicher werde und daß die jungen Leute heutzutage nur noch ans Geld und ans Gut haben denken, und dabei erlaubt man den Jungen nicht, zu heiraten, wenn nicht eine goldene Unterlage, eine Unfall- und Lebensversicherung und ein angelegener Bürgerbrief vorhanden ist. Durch Zu-fall habe ich kürzlich von einer alten Frau vernommen, wie meine Großeltern, die Begründer unseres Wohl-fandes, geheiratet haben. Der Großvater hatte kein Vermögen und die Großmutter auch nicht; sie brachte auch keine Einrichtung mit. Ein Tisch, zwei Stühle, das Unentbehrlichste in die Küche und ein Bett ohne Bettfelle, das war alles. Am Hochzeitstag bestellten sie nach der kirchlichen Handlung miteinander das Ge-meinschaftsland. Die Großmutter fuhr den Mist und der Großvater grub ihn unter. Mit der Zeit kamen sechs Kinder und sie fanden immer ihr eheliches Auskommen, trotzdem sie von keiner Seite Hilfe hatten und auch nichts zu erben bekamen. Sie dagegen hinterließen ihren Kindern ein sehr gutes Geschäft und ein schönes Stück Geld nebst drei Häusern. Warum macht man es uns Eltern nun so unglücklich schwer? Und trotzdem bringen wir es sehr wahrscheinlich nicht so weit wie unsere Großeltern. Was halten andere davon?  
*Tochter einer treuen Abdomentlin.*

**Frage 8081:** Kann mir eine wertere Mitabdomentlin aus Erfahrung sagen, ob sich Drahtgeseht-Matratzen gut bewähren in Holzbettstätten, wo dieselben erhält-lich und wie hoch der Preis einer solchen sich stellt? Besten Dank zum voraus für gefällige Antwort in der „Frauen-Zeitung“.  
*Eine alte Abdomentlin.*

**Frage 8082:** Der Zug der Neuzeit ist, daß auch Töchter sich selbständig machen, und das war auch schon längst mein Streben. Hätte ich nun, als einzige Tochter, mir Vorwürfe zu machen, wenn ich diesem Zuge auch folgte, da die Mutter schon älter ist und die Tochter gern bei sich behalten möchte? Bestens dankt.  
*S.*

**Frage 8083:** Könnten wertere Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ für eine Tochter bürgerlichen Standes passende Pension aus eigener Erfahrung empfehlen, wo sie die italienische Sprache in Wort und Schrift gründlich erlernen könnte? — Die Tochter behält von dieser Sprache noch keine Anfangsgründe, ist gegen-wärtig in einer Pension der französischen Schweiz, wo sie jetzt jene Sprache lernt und von wo sie auf Ende April wieder zurückkehrt. — Unser Geschäftsinteresse erfordert aber, daß die Tochter die italienische Sprache noch lernt. Wäre dies in einem halben Jahre möglich? Ich muß aber noch bemerken, daß trotz ihrem Fleiß der Tochter dennoch das Lernen sehr Mühe macht. Empfehlungen hatten wir von Lugano u. s. w., jedoch nicht von Selbstüberzeugten. Wir wären für gütige Mitteilungen von Erfahrenen sehr dankbar und sind zu Gegendiensten gerne bereit.  
*Die Eltern ihrer Tochter: Langjährige Abdomentlin aus Zürich.*

**Frage 8084:** Kann mir vielleicht ein Leser oder Leserin der geschätzten „Schweizer Frauen-Zeitung“ Auskunft über meine langjährige Krankheit geben? Ich weiß überhaupt nicht, ob ich der einzige Mensch bin, der auf Gottes schöner Erde mit solcher Krank-heit behaftet ist; schon längst durchföbere ich Bücher und Zeitungen, aber nirgends finde ich ähnliche Krank-heit beschrieben. Ich bin im 46. Altersjahr und seit vier Jahren leider Witwe. Meine Ehe war eine der denkbar glücklichsten, an Liebe und Friede fehlte es nie, aber auch drei blühend schöne Kinder wurden uns durch den Tod entzogen; nach dem dritten Todesfall stellte sich Lungenwindpucht bei meinem lieben Gatten ein; kurz vorher wurde mir noch ein Mädchen ge-schenkt, das nun im 7. Altersjahr ist. Nach 3jähriger Krankheit wurde der arme Dulder erlöst. Ich erfreute mich immer der besten Gesundheit. Ich Jahr nach meines Mannes Tod mußte ich plötzlich eine Brust amputieren lassen wegen Krebs, befand mich aber nach acht Tagen wieder in bestem Wohlfsein, bis letzten Frühling sich ein Magenübel einstellte, welches aber in einer Klinik in Zürich gründlich geheilt wurde. So gegen den Herbst hatte ich ein wenig Husten und bekam entsehrlich Atemnot; mein Arzt konstatierte chronische Brustfellentzündung, auch sei Wasser zwischen Lunge und Brustfell; ich habe von Zeit zu Zeit arge Schmerzen unten an der Lunge. Treppensteigen und rasches Gehen bringen Atembeschwerden. Im Haus herum geht es ganz gut; am wohlsten ist mir beim Arbeiten; ich habe kein Fieber und immer noch guten Appetit. Der Arzt will das Wasser abzapfen, aber dasselbe wachse immer wieder, und so will ich lieber leiden und noch einige Jahre bei meinem Mädchen bleiben. Weiß mir vielleicht jemand ein Hausmittel gegen meine Atemnot? Hat auch schon jemand von solcher Krankheit gehört? Wie lange kann eine solche dauern bis zur Auflösung? Mein Arzt will mir gar nicht Aufschluß geben. Um gütige Antwort bittet.  
*Eine Schwiegerprügler.*

**Frage 8085:** Wie hat man sich eigentlich das zweimalige Erscheinen der Zähne zu erklären, wo doch sämtliche andere Körperteile sonst sich nicht zum zweiten-mal ganz ersehen, sondern nur allmählich?  
*S.*

**Frage 8086:** Was glauben die Damen auf Vällen durch das Tragen eines decolletierten Kostümes be-zwecken zu können? Oder anders gesagt: Was soll damit bezweckt werden? Gest. Antworten von den-ken Leserrinnen verdannt bestens.  
*Ein junger, ebenfalls denkender Befr.*

**Frage 8087:** Wie hoch mag wohl der Durch-schnittsgehalt der gebildeteren jungen Männer im Alter von 20–30 Jahren sein? Um freundliche Antworten bittet.  
*M.*

### Antworten.

**Auf Frage 8069:** Viel Baden und bei solchem Anlaß sich lüchtig seifen, die Verdauung gut in Ord-nung halten, notfalls mit Tee von Senesblättern. Man sagt, daß kein Käse und keine scharf gewürzten Sachen gegessen werden sollen; doch kann ich nicht sagen, daß meine Erfahrung dies bekräftigt.  
*Fr. M. in B.*

**Auf Frage 8069:** Hautunreinigkeiten beseitigt man durch rationelle Hautpflege: Waschungen, Bäder, Abreibungen, Wädel, Einwirkung von Licht und Sonne, durch fleißige Bewegung im Freien und durch zweck-entsprechende Diät: Obst in jeder Form, Grüngemüse, wenig Fleisch, kein Geräuchtes und wenig Fett, vor allem kein Schmeisefett. Das Dampfen der mit den Unreinigkeiten behafteten Teile mit nachfolgendem kaltem Abbrausen erweist sich als sehr hülfreich.  
*S. J.*

**Auf Frage 8070:** Auskochen mit Wasser, dem etwas Schwefelsäure beigegeben wurde. Oft genügt auch eine Beigabe von Salmiakgest, auch etwa Soda.  
*Fr. M. in B.*

**Auf Frage 8070:** Haben Sie schon einen Versuch mit entsprechend verdünnter Salzsäure gemacht? Nach-her ist das Geschir aber gut auszuwaschen!  
*S.*

**Auf Frage 7071:** Ein tüchtiger Teilhaber im Ge-schäft wäre allerdings das Beste, aber, wie Sie mit Recht sagen, müßte derselbe die nötigen Garantien bieten und selbst etwas einlegen; ein Arbeiter, der bei gutem Verdienst immer noch Vorschüsse haben muß, ist nicht der richtige Mann. Jedenfalls würde ich die Sache nicht überlegen und während der nächsten Mo-nate in der bisherigen Weise weiter machen.  
*Fr. M. in B.*

**Auf Frage 7071:** Ein lebiger Mann, der be-ständig Vorschuss nehmen muß, bietet wenig Garan-tien als Teilhaber für eine alleinstehende Frau, und es wird sicherer sein, Sie beschäftigten den Betreffenden vordem hand noch als Arbeiter. Er müßte denn im-Stande sein, seine ökonomische Lage authentisch zu er-klären. Weiß der Betreffende, daß Sie Ihren Kindern keinen Stiefvater zu geben wünschen? Diese Auf-klärung sollte bei Gelegenheit in ganz bestimmter Weise gegeben werden. Die Frage würde vielleicht dadurch hinfällig.  
*S.*

**Auf Frage 8071:** Sie haben recht, daß Sie das Geschäft Ihres verstorbenen Mannes fortführen und die Kinder bei Ihnen behalten wollen. Wie es Ihnen die Kinder später von Herzen danken werden, weiß ich aus eigener Erfahrung, da ich in ähnlichen Verhält-nissen aufgewachsen bin. — Einen Teilhaber in der Person des fraglichen ersten Arbeiters würde ich nicht aufnehmen, da Ihnen sonst bald, ohne daß Sie es nur merken, die Zeitung aus der Hand genommen wird. Führen Sie die geschäftlichen Zügel nur ruhig und fest weiter, dann muß es gehen. Einer Mutter gelingt alles, wenn sie es um ihrer Kinder Willen thut.  
*G. B. in B.*

**Auf Frage 8071:** Als Teilhaber sollte der Be-treffende allerdings etwas einlegen, um namentlich et-welche Garantien zu bieten, daß es ihm nicht nur darum zu thun ist, den Profit zu teilen, sondern daß er auch aus eigenem, bauerndem Interesse arbeitet. Die Vorschussnehmer gefallen mir sonst nicht besonders, indessen ist eine Aenderung nicht ausgeschlossen, wenn der Arbeiter zum Mitbesitzer wird. Ein risikiertes Spiel bleibt es immerhin.  
*S.*

**Auf Frage 8072:** Augenschwäche hängt mit den Entwicklungsjahren nicht gerade zusammen, doch ist es sicher, daß in diesen Jahren vielerlei Leiden auftreten, um so mehr, wenn man solch ein Kind von morgens 5 bis 12 Uhr und noch später arbeiten macht. — Der Körper braucht in diesen Jahren durchaus reichliche, ungeförte Beträge.  
*Fr. M. in B.*

**Auf Frage 8072:** Amerikanische Aerzte hängen mit den Entwicklungsjahren nicht gerade zusammen, doch ist es sicher, daß in diesen Jahren vielerlei Leiden auftreten, um so mehr, wenn man solch ein Kind von morgens 5 bis 12 Uhr und noch später arbeiten macht. — Der Körper braucht in diesen Jahren durchaus reichliche, ungeförte Beträge.  
*Fr. M. in B.*

**Auf Frage 8072:** Wenn die junge Tochter von morgens 5 Uhr an bis nachts 12 Uhr angestrengt ar-beitet in der trockenen, warmen Backofenluft, so ist das des Guten zu viel, namentlich für eine Person in den Entwicklungsjahren. Zu der Backstube selbst wird sie sich kaum erkälten, doch ist die Erkältungsgefahr ausgeglichen durch die großen Temperaturunterschiede der Außenluft und der Luft im Arbeitslokal, was sich aber wohl zuerst an den übrigen Körperteilen bemerkbar machen sollte. Nicht ganz kalte Augenbäder und fleißiges Ausruben des Blickes auf grünem Plan wird bei Augenschwäche empfohlen. Befragen Sie einmal einen Spezialisten der Electro-Therapie.  
*S. J.*

**Auf Frage 8073:** Man müßte den Fall näher kennen und namentlich wissen, ob und was das Mäd-chen sich hat zu Schulden kommen lassen. Im allge-meinen finde ich, daß in ähnlichen Fällen die Ver-lobung zwar das Geklatze wieder aufhört, nach einem Jahre aber niemand mehr an solche Sachen denkt.  
*Fr. M. in B.*

**Auf Frage 8073:** Wenn das Vorwissen Sie nicht stößt, warum denn die Töchter? Was vermögen sich diese für die Wahl ihres Bruders? Und wer könnte sie verantwortlich machen für das Wesen und die Handlungen der Gewählten? Entweder sind Sie selbst von der Schullosigkeit des Mädchens nicht ganz überzeugt und dann liegt es doch näher, dem Sohn überhaupt aus die sem Grunde von der Heirat ab-zuraten, oder erblicken Sie in der Heirat nichts Ge-fährliches, dann müssen Sie auch für die Töchter nicht bangen. Eventuelle Freier, welche die Verwandtschaft mehr im Auge haben als die Auserwählte, sind nicht hoch zu werthen.  
*S. J.*

**Auf Frage 8073:** Die junge Tochter wird doch so viel Ehrgefühl besitzen, daß sie sich selber zurückzieht, um nicht andere in die eigene Widerwärtigkeit hinein-zuziehen. Es ist etwas Grobes, in eine anerkannt ehrenfeste Familie hineinzuheiraten. Lieber dieses und dafür ein bißchen weniger himmelstürmendes, persön-liches Glück. So denke ich als Mutter, und ich werde den Sinn meiner Kinder auch nach dieser Seite lenken, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird.  
*Fr. M. in B.*

**Auf Frage 8073:** Das Mädchen soll alles daran setzen, ihre Schullosigkeit zu beweisen und solange dies nicht vollaus geschieht, soll sie nicht ans Heiraten denken.  
*S. J.*

**Auf Frage 8073:** Der edelste, beste und zurück-gezogenste Mensch kann ungeradeartweise in Verdacht und dadurch in gerichtliche Untersuchung kommen. Das darf ihm aber an seiner Ehre keinen Abbruch thun, und Gutenkennde werden sich gedungen fühlen, durch besonders rücksichtsvolles Benehmen die Unbill gut zu machen, welche das Schicksal dem Betroffenen zufügt. Es muß als ein Zeichen großer Selbstacht betrachtet werden, wenn man verlangt, es solle das unschuldig Verdächtige nun auch noch auf sein ganzes Lebens-glück verzichten. Sie und Ihre Tochter vergeben sich viel weniger, wenn Sie eine allenfalls Unwürdige als Würdige behandeln und in der Familie aufnehmen, als wenn Sie eine Unschuldige als schuldig betrachten und von sich wegstoßen. Wohl mag es sein, daß Un-verlässliche das vermeintlich ehrenrührige Vorwissen auch Ihre Tochter mehr oder weniger entgelten lassen, doch läßt sich nichts hingegen thun, doch verliert man an derart kleinlichen und engherzigen Freunden nicht viel.  
*S.*

**Auf Frage 8075:** Die Post übernimmt zwar keine Verantwortlichkeit für uneingeschriebene Poststücke, stellt aber trotzdem auf schriftliche Reklamation hin die möglichen Nachforschungen an. Wollen Sie also bei dem absendenden Postbureau schriftlich reklamieren und, wenn dasselbe auf Ihre Beschwerde nicht ein-geht, bei der ihm vorgelegten Kreispostdirektion. Manchmal kommt bei solchen Nachforschungen doch wohl etwas heraus.  
*Fr. M. in B.*

**Auf Frage 8075:** So wie die Garantie für dies möglich ist, übernimmt die Post die Garantie für alle durch sie beförderten Sendungen. Selbstverständlich kann dies jedoch nur unter gewissen Vorbedingungen geschehen. Das Postbuch, das diese Vorbedingungen enthält, gibt Ihnen über jeden Fall erschöpfende Auskunft. Für jede von der Post angenommene Sendung können Sie einen Empfangschein verlangen. Wenn sie in Verlust gerät, so haben Sie das Recht zu reklamieren, und die Post ist — nach Maßgabe ihrer Verordnungen —

erfahrpflichtig. Wertgegenstände sind als solche zu deklarieren und werden als solche vergütet. Sie erweisen weder sich selbst, noch der Post einen Dienst, wenn Sie nicht reklamieren. Die Post sucht keine Mühe, Ungehörigkeiten von Stelle zu Stelle nachzugehen, gemachte Irrtümer oder Fehler aufzudecken und Abhilfe zu schaffen.

**Auf Frage 8075:** Wie Sie selbst sehen, bringen Sie durch alles Reklamieren nicht viel heraus. Wertgegenstände in Zukunft einschreiben lassen. Bei über 50 Fr. Wert denselben angeben und Postquittung verlangen; dann kann es Ihnen gleichgültig sein, ob gefohlen wird oder nicht, da dann die Post für das in Verlust Geratene haftet.

**Auf Frage 8076:** Dem Vorstand des Haushalts steht die Entscheidung darüber zu, wer im Haushalt darf wohnen bleiben und wer nicht. In Ihrem Falle hat also der Vater zu entscheiden und, falls er durch Krankheit ganz verhindert wäre, die älteste Schwester. Nehmen Sie aber, liebe Geschwister, einen wohlge-meinten Rat von mir an: leben Sie miteinander in Frieden während der kurzen Zeit, wo Sie noch beisammen sind!

**Auf Frage 8076:** Wenn es dem „Geschäftsfräulein“ zu Hause „zu wohl“ ist, dann ist es absolut in Ordnung, wenn sie sich an einen fremden Tisch setzt oder daran gesetzt wird.

**Auf Frage 8076:** In einem jeden Gemeinwesen, sei es nun größer oder kleiner, muss eine bestimmte Ordnung herrschen, es muss nach festen Regeln geführt werden; der Einzelne muss wissen, welche Rechte zu beanspruchen sind und welche Pflichten jedem obliegen. Und überdies gibt es Rücksichten, Entgegenkommen und Liebesdienste, die vom Takt, Gemüt und Herz dem Einzelnen im Verkehr und Zusammenleben mit den andern diktiert werden. Diese letzteren Triebfedern müssen hauptsächlich im häuslichen und familiären Verkehr vorherrschen, wenn das Zusammenleben schön und glücklich sein soll. Ein Wesen, das von den andern nur Pflichten verlangt und für sich ungebührliche Rechte beansprucht, taugt nicht fürs Familienleben; es ist besser es sei unter Fremden, die ebenfalls ausschließlich unter der Herrschaft des kalten Verstandes stehen und rücksichtslos ihre Rechte beanspruchen. Ein alter, gelähmter, der Aufzählung entgegengedehender Vater, der seine Kinder zu selbständigen, braven Menschen erziehen, hat ein unweigerliches Anrecht an die freundliche und liebevolle Fürsorge seiner Kinder. Es ist also ganz am Platz, daß das Rücksichtslose unter den Kinder von den Geschwistern in Liebe zuerst zurechtgewiesen und an seine Pflicht gemahnt wird, auch ein ernstes Wort muß gutgeheißen werden, wenn die gütige Ermahnung nichts fruchtet. Was oft kommt es doch vor, daß die vorher so eng gefühllose Familie auseinanderfällt, wenn der liebenden Mutter Hand die Fäden nicht mehr fest hält!

**Auf Frage 8077:** Verborbene Gemüse in Büchsen haben einen sehr starken, unangenehmen Geschmack; man taucht die Fingerspitze in den Saft, wenn die Büchse aufgemacht wird, und kann beruhigt essen, wenn man nichts Auffälliges bemerkt. Gerade in Darmstadt ist mehrfach bezeugt worden, daß die Bohnen einen unangenehmen Geschmack hatten, so daß viele Leute nicht davon essen wollten.

**Auf Frage 8077:** Konservegumme werden oft mit Kupfer gefärbt zur Erlangung einer schönen, grünen Farbe. Eine Strichnabel oder eine Messerkerlinge wird rot gefärbt, wenn man sie für einige Zeit in den Büchseninhalt steckt. Uebrigens ist in zweifelhaften Fällen der Chemiker oder die Gesundheitsbehörde die richtige Instanz.

**Auf Frage 8077:** Die Büchsenkonserven werden nach und nach in Abgang kommen, weil man, eben aus sanitären Gründen die Gläser bevorzugen wird, in denen man eine allfällig sich einstellende Veränderung der Konserve auch mit den Augen verfolgen kann. Für gewöhnlich muß der Geruch entscheiden, ob der Inhalt einer Büchse gut sei; doch gibt es auch Ausnahmen. So verbreiten z. B. Gemüße, die während der Wachstumsperiode fleißig mit Jauche gedüngt wurden, beim Öffnen der Büchsen oder Gläser einen häßlichen Jauchegeruch, der sich aber bald verliert, ohne daß das Gemüse deshalb schlecht ist. Ist dagegen die Konserve schlecht und in Gährung begriffen, so vertieft sich der üble Geruch nicht; auch ist in diesem Fall die Farbe verändert, schwärzlich.

### Die Liebeserklärung.

Eine Maskenballgeschichte von Max Wundke.

(Nachdruck verboten.)



Er war schließlich auch nicht anders als alle Männer; sie hatte es ihm schon oft genug gesagt. Genau so schlecht und um kein Deut besser. Gott, wie hatte sich Heinrich gehab, als er noch Bräutigam war. Da konnte er sich nicht genug thun an Liebenswürdigkeit. Mein süßes Annel hier und mein Herzens-annel da, und mindestens einmal täglich eine ausführliche und schwungvolle Liebeserklärung! Ach, damals! Wenn es ja auch schließlich nichts neues war, was er ihr da jeden Tag sagte — es war ja im Grunde immer dasselbe — so hörte sie es doch gern, und es machte sie so furchtbar glücklich, wieder und wieder zu hören, wie unbändig lieb er sie habe. Aber das kam nun nicht mehr vor, und doch waren sie noch kaum zwei Jahre verheiratet! Er war ja ganz nett gegen sie . . . beklagen konnte

sie sich wirklich nicht; aber jetzt schien ihm alles so selbstverständlich, daß es sich kaum verlohnte, ein Wort darüber zu verlieren. Und sie hätte ihn so gern wieder einmal von seiner Liebe sprechen hören; aber das that er nicht.

„Du hast mich gar nicht mehr lieb,“ schmollte sie. Er lachte dazu und sagte:

„Nicht doch! Die Sache war beim ersten Male von so schwerwiegenden Folgen begleitet, daß man es gern nicht wieder thut.“

„Heinrich!“ schrie sie drollig-zornig auf.

„Annel?“ fragte er harmlos zurück.

„Du bist ein ganz schlechter Mensch!“

„Das müßte ich erst bei Dir geworden sein; denn vorher war ich nach authentischen Berichten ein ganz reizender junger Mann.“

„Da hast Du Dich eben damals sehr verstellt.“

„Nicht mehr als Du, mein teurer Engel! Denn damals warst Du das frohlaunigste, nachgiebigste, zärtlichste Geschöpf auf Gottes Erdboden. Und heute? Na, sprechen wir nicht davon.“

„So,“ jammerte Annel, „ich hatte mich so gefreut auf die Redoute, und nun mußt Du verreisen. Just an diesem Tage?“

„Just an diesem Tage.“

„Wo bin denn?“

„Geschäftsgeheimnis!“

„Du! Wenn Du doch heimlich zur Redoute gehst, ohne mich?“

„Dann rat' ich Dir, ebenfalls hinzugehen, um Dich zu überzeugen.“

„Allein? Danke bestens. Ich möchte meinen Gemahl nicht bloßstellen.“

Der Tag der Redoute kam und am Nachmittag reiste Heinrich ab.

„Vor morgen früh bin ich bestimmt nicht zu Hause,“ sagte er.

Gute Ausflüchten! Annel war in tiefen Gedanken. O, wenn man wissen könnte! Ob er wirklich verreiste? Sie glaube nicht recht daran.

Noch vor vierzehn Tagen hatte er von einem extravaganten Pierrotkostüm gesprochen, das ihm ganz außerordentlich gefiel. Und er geht doch auf die Redoute, das war ihre feste Ueberzeugung. Was thun? Zu Hause bleiben? Ihn allein lassen auf die Redoute? Nein, auf keinen Fall. Nicht um ihre Willen; sie konnte leichtens Herzens auf solche Vergnügungen verzichten; aber sie mußte wissen, was er trieb, und — vor allem — wie er es trieb.

Sie stürzte sich also über ihren ängstlich gehüteten Domino, änderte noch ein wenig daran und am Abend war sie auf der Redoute.

O, sie hatte Glück! Und Recht obenein. Das war doch Heinrichs extravaganter Pierrot! Und sein Gang, seine Bewegungen, seine Figur, kurz, ein Zweifel war gar nicht möglich. Nun hatte sie ihn, nun blieb sie an seiner Seite, nun wollte sie einmal sehen, wie weit seine Schlechtigkeit ging.

So hatte sie ihren ersehnten Pierrot gefunden und ließ ihn nun nicht mehr los. Erkennen konnte er sie nicht, denn er hatte ja keine Ahnung, daß sie da war.

Ganz genau so hatte sich die Sache für Heinrich abgespielt. Sein Plan glückte; und Recht hatte er ebenfalls obenein. Kaum war er am Abend in seinen Pierrot geschlüpft und einige Male die Räume hin und her promenierte, als er des bekannten Dominos ansichtig wurde. Annel mochte ihr köstliches Geheimnis noch so gut verstecken, er hatte es doch herausbekommen. Nun hatte er sich also doch nicht getäuscht; sie war doch gekommen. Flugs war er an ihrer Seite und hatte die Verbindung angeknüpft. Nun wollte er einmal sehen, ein unerkannter Beobachter, was sie treiben würde und wie sie es trieb. Jetzt wollte er einmal auf eine für ihn ganz gefahrlose Weise seine Frau verführen. Es ist doch schön, wenn man seinen Partner kennt, aber selbst nicht gekannt wird.

So dachte Pierrot-Heinrich.

So dachte auch Domino-Annel.

Und so verführten die Beiden lustig darauf los, mit dem vergnügtesten Gewissen der Welt.

„Ach, mein lieber Pierrot, Du sagst mir da so süße, zärtliche Dinge, und ich argloses Schäfchen nehm' alles für bare Münze.“

„Süßer, angebeteter Domino, nein, glaube mir, ich liebe Dich!“

Im stillen lachte Heinrich über seinen Streich. Annel lachte auch. Das hatte sie lange nicht von ihm gehört. Wenn er wüßte, wem er diese Erklärung machte!

„Geh,“ sagte der Domino. „Ihr Männer seid ohne Ausnahme schlecht. Während Du mir hier so zuckerfüße Dinge sagst, hast Du vielleicht zu Hause eine Frau sitzen, die Du sonst mit Unliebenswürdigkeiten traktrierst, und die sich um Dich härt und grämt.“

Der Hieb sah! Sie merkte, wie Pierrot betroffen wurde. Aber Pierrot war gar nicht betroffen; ihm fiel nur ein toller Gedanke ein. Warte, dachte er, jetzt wirst Du ihr einmal gehörig die Wahrheit sagen. Sie soll eine Lehre heut mit nach Hause nehmen.

„Im . . . ja . . . süßer Domino . . . ich bekenne mich schuldig . . .“

„Siehst Du? Also Du bist verheiratet?“

„Ja, leider! Aber was thut das hier? Dich liebe ich ganz allein. Schöne Mäste, mach' mir doch nicht aus meinem Unglück noch einen Vorwurf.“

Annel überließ es heiß. Wie Heinrich sprach . . .! Und ein Unglück nannte er seine Heirat? Das hätte sie nie gedacht!

„Warum . . . hast . . . Du . . . sie . . . denn . . . geheiratet?“ kam es fast schludzend heraus. Ein heimliches Lachen flog durch Pierrots Seele.

„Ja, weißt Du, sie machte es eben umgekehrt wie die Insekten.“

„Nanu?“

Bei diesen Tieren verwandelt sich die unansehnliche Raupe in einen herrlichen Falter. Bei meiner Frau war's anders. Der prächtige Schmetterling verpuppte sich in eine häßliche Raupe.“

„So, so.“

„Ja. Nachher, als sie mich glücklich am Bändchen hatte, da wars mit ihrem Eifer, mir zu gefallen, vorbei. Sie hatte es ja nun nicht mehr nötig. Wenn wir vor der Hochzeit mal eine kleine Differenz hatten, dann ließ sie mich nicht verstimmten von sich gehen. Hatte sie Angst, ich könnte nicht wiederkommen? Jetzt denkst sie in solchem Falle: Er läuft mir nicht mehr weg; er kann ja nicht, und da wartet sie eben schmolend solange, bis ich sie gut mache. Na, da darf sie sich also nicht wundern, wenn ich dahin gehe, wo man mich liebenswürdiger behandelt, nicht wahr?“

„Wie zum Beispiel bei mir?“

„Ja, schöne Mäste; hast Du mich auch ein bißchen lieb?“

„Du scheinst mir ein rechter Schmetterling. Schwöre mir erst Deine Liebe . . .“

„Das kann ich mit gutem Gewissen.“

„Wirklich? Mit gutem Gewissen?“

„Mit allen rechtskräftigen Eiden.“

„Na na! Also auf Deine Knie, mein Pierrot! Und nun los: Mein herrziger Domino, ich . . .“

„Nein, schöne Mäste, nicht vorlagen! Eine Liebeserklärung muß aus freiem Herzen kommen. Sieh mich hier vor Dir auf meinen Knien . . . süßes Weib, Erfüllung Du all meiner Träume. Ich liebe Dich mit all meiner Kraft; Dein bin ich mit allem, was ich bin und habe. Dich nur allein liebe ich, und nie soll je eine andere in meinem Herzen Raum haben neben Dir . . .“

„Halt ein, halt ein, Du versprichst zu viel! Deine Frau . . .“

Eine wirkliche Angst kam jetzt über sie. Er aber ließ sich nicht führen. Mit heimlichem Frolocken Liebeserklärte er weiter:

„Nein, laß mich! Bei allem, was wahr ist: Dir allein gehört meine ganze Liebe . . .“

Jetzt war es mit ihrer Selbstbeherrschung vorbei. Die Angst, er könnte solche bitter ernste Worte an eine fremde Frau gerichtet haben, ließ sie aus ihrer selbstgewählten Rolle fallen.

„Heinrich!“ schrie sie auf, „wie kannst Du so etwas sagen?“

Jetzt erst merkte Heinrich, daß das Kennen ein gegenseitiges war. Er hatte sich aber sofort gefast und sagte, indem er lachend die Mäste abnahm:

„Nun? Ich werde doch meiner Frau noch eine Liebeserklärung machen können?“

„Ach Heinrich, süßer Heinrich, so wußtest Du, wer dieser Domino war?“

„Nu, allemal, Annel. Aber daß Du mich kenne, daß wußte ich nicht.“

„Und mir ging's genau ebenso, Heinrich! Daß Du mich kenne . . .“

„Na Kind, das haben wir hübsch gemacht! Einer glaubte mit dem andern eine Komödie zu spielen und schließlich hat sich jeder selber etwas vorgespielt. Aber . . . Maus . . . lernen könnten wir beide etwas daraus . . .“

„Hurra Prinz Karneval!“ rief er übermütig und entführte sein Annel in den lustigen Faschings-trubel.

**Spruch.**

Eine kleine Biene flog  
Emfig hin und her und flog  
Süßigkeit aus allen Blumen.  
„Bienechen,“ spricht die Gärtnerin,  
Die sie bei der Arbeit trifft,  
„Manche Blume hat auch Gift,  
Und du saugst aus allen Blumen?“  
„Ja,“ sagt sie zur Gärtnerin,  
„Ja, das Gift laß ich darin.“

**zulassung der Frauen zur Börse.**

An den Deutschen Reichstag hat der deutsche Verein für Frauenstimmrecht das Gesuch gerichtet: Bei der bevorstehenden Revision des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 die Bestimmung aufzuheben zu wollen, welche das weibliche Geschlecht vom Besuch der Börse ausschließt. In der Begründung wird ausgeführt, daß das Handelsgesetz kein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Kaufleuten kennt.

2930] **Ein Würgengel unserer Kleinen.** Laut kürzlich erschienener Statistik der Bevölkerungsbewegung sind im Jahre 1902 in der Schweiz nicht weniger als 3986 kleine Kinder an Darm- und Magenkatarrh gestorben. Eine wahrhaft grauenerregende Ziffer. Zum

Jahrzehnt von 1881—91 betrug die Zahl dieser Todesfälle in der Schweiz 34,617, und zwar starben von diesen Kindern 32,765 im ersten und 1852 im zweiten Lebensjahre. Das Eidgen. statistische Bureau zog schon damals aus diesen beklagenswerten Ziffern den richtigen Schluß, daß der Milch als Kindernahrung die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse, daß also in einer rationalen Ernährung der Kleinen die beste Vorbeugung gegen die Erkrankung derselben an Magen- und Darmkatarrh liege. Glücklicherweise besitzen wir in der sorgfältig gewonnenen und zuverlässig sterilisierten Berner-Alpen-Milch (Bären-Marke) von Stalben (Emmenthal) ein vorzügliches Prophylacticum gegen Magen- und Darmkatarrh unserer Kleinen, und macht der in Stadt und Land stets wachsende Verbrauch dieser ärztlich bestempfohlenen Prima-Kindermilch der guten Einsicht unserer Frauenwelt alle Ehre.

**Gegen Appetitlosigkeit, Blutarmut (Bleichsucht, Anaemie), Nervenschwäche (Neurasthenie) und deren Folgen, wie Mattigkeit, Schwindelanfälle, allgemeine Schwäche, ist der blutbildende und nervenstärkende „St. Urs-Wein“ das Beste; erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche oder direkt von der „St. Urs-Apothete in Solothurn.“ Versandt franko gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen: „St. Urs-Wein.“ [2902**

**Bei Disposition zu Katarrhen und Asthma** verwendet man mit bestem Erfolge das gefeichtete geschützte Spezialheilmittel „Antituberulin“. Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindel. Preis 1/1 Fl. Fr. 5.—, 1/2 Fl. Fr. 3.50. [2919  
Kleinstes Fabrikat: Apotheker W. Krab, Meien bei Basel.  
Depots: Apotheker Lohet, Heilsau; Markt-Apothete Basel; Apotheke zum Zitronenbaum, Schaffhausen.

Das ärztlich empfohlene **GALACTINA** Kindermehl ist einem jeden Kinde vom 3. bis zum 12. Monate abwechselnd mit guter Milch zu verabreichen. Nur nicht am unrichtigen Orte sparen. [2876



Mme Du Barry, die berühmte Schönheit, deren Eleganz historisch geworden ist, verdankte ihre Erfolge den allereinfachsten Toiletten-Künsten. Hätte sie die **Crème Simon**, den **Puder** und die **Seife** dieser Firma gekannt, so würde ihre auffallende Schönheit von noch längerer Dauer gewesen sein. **J. Simon**, 59 Faubourg Saint-Martin, Paris. [2750

**J**üchtige, exakte Modistin sucht Stelle als zweite Arbeiterin in ein Modengeschäft. Offerten unter 2946 befördert die Expedition. [2946

**T**ochter aus gutem Hause, gesetzten Alters, sprachkundig, sehr gut präsentierend, wünscht in einem Hotel oder Fremdenpension aufgenommen zu werden, wo ihr Gelegenheit geboten wäre zur pacht- oder kaufweisen Übernahme des Geschäftes. Gest. Offerten unter Chiffre R R 2942 befördert die Expedition des Blattes. [2942

**Gesucht:**

für eine ältere, gut empfohlene „Vertrauensperson“ eine leichte Stelle in einfachem Haushalt bei einem einzelnen Herrn oder Frau. Offerten unter Chiffre „Hauswallerin“ befördert die Exped. [2890

**F**ür eine gut erzogene, gut geschulte und best empfohlene junge Tochter, die gute Kenntnisse im Hauswesen besitzt und auch im Rechnen und in schriftlichen Arbeiten Gutes leistet, wird eine passende Stelle gesucht, wo sie ihre Kenntnisse verwerten kann. Als Stütze der Hausfrau in einem geordneten Haushalt, wo auch geschäftliche Tätigkeit geboten wäre, oder bei einer einzelnen Dame, wo der Zimmerdienst und die Pflege besorgt werden müsste. Da die Tochter aber erst 17 Jahre alt ist, muss Familienanschluss und freundliche Einführung in den neuen Pflanzkreis verlangt werden. Gest. Offerten sub Chiffre H 2911 befördert die Expedition. [2911

**Bitte!**

Wo fänden sich mitleidige Pflege-Eltern, die ein durch Todesfall verlassenes Knäblein, gesund und intelligent, aufnehmen oder an Kindesstatt annehmen würden? Gest. Anerbieten unter Chiffre „Kindesversorgung“ befördert die Redaktion. [2924

**Nervenleiden**



jeder Art, speziell Kopfschmerzen, Nervosität in Folge geistiger und körperlicher Überanstrengung, Rückenmarkskrankheiten,

Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen, Gliederlähmungen, Wassersucht werden sicher geheilt mit der absolut schmerzlosen elektrischen Naturheilmethode. Darüber giebt Auskunft der „elektr. Hausarzt“, welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von E. R. Hofmann, Institut für Elektrotherapie in Bottmingermühle b. Basel. (Adressen von Gebeliten zu Diensten) [2906



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

**Kinder-Milch**

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2844

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

**CHOCOLATS FINS DEVILLARS**  
Die von Kennern bevorzugte Marke.

**D'Wander's Malzextrakte**

In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg. Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40, gr. Originalflasche Fr. 4.—. Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwachzuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40, gr. Originalflasche Fr. 4.—. Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalfl. Fr. 1.40 gr. Originalfl. Fr. 4.—. Dr. Wander's Malzucker und Malzbonbons, 2792 rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. Ueberall käuflich.

**Haushaltungsschule**

Château de Chapelles sur Moudon. Sommer-Kursus vom 1. Mai bis zum 1. Oktober. Prospektus und Referenzen. 2944] (H 20649 L) Mme. Pache-Cornaz.

Kaufet **KNORR'S** Suppen & Hafermehl [2777

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei Terlinden & Co. vormals H. Hintermeister in Küssnacht Zürich werden in kürzester Frist sorgfältig effektiert und retourniert in solider Gratis-Schachtelpackung. Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz. Hausierer werden nicht gehalten.

**Gesichtshaare** Damenbärte etc. werden mit meinem Enthaarungsmittel unbedingt sicher sofort mit der Wurzel schmerzlos entfernt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Diskreter Versandt gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2884 Frau K. Schenke, Zürich Bahnhofstr. 18.

**Erholungsstation.** Abstinente Familie nimmt erholungsbedürftige Personen bei sich auf. Naturgemässe Lebensweise, ärztliche Aufsicht, komfortable Villa, ruhige, isolierte Lage. Schöne Spaziergänge. Offerten unter Chiffre HM 2945 an die Expedition dieses Blattes. [2945

**Pension Bellevue** Chardonne s. Vevey 600 M. hoch. 600 M. hoch. Aufnahme von Frauen u. Kindern, die an Nervosität, Bleichsucht, Uebermüdung, Energiemangel und Aehnlichem leiden. Individuelle Behandlung mittelst Licht, Luft, Wasser, Massage, Elektrizität und Diät. Pensionspreis von 4 Fr. an. Auskunft erteilt Frl. Dr. Bayer. [2445

**SINGER'S** HYGIENISCHER ZWIEBACK LANGE HALTBAR DELICAT AERZTLICH EMPFOHLEN Schweiz. Brezel- & Zwiebackfabrik CH. SINGER BASEL

**Korpulenz** Fettleibigkeit wird beseitigt durch die Korpulina-Zehrkur. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50 exklusive Porto. M. Dienemann, Basel 26 (O 1201 B) Sempacherstrasse 30. [2874 Das Buch: [2879 **Wagen- und Darmkatarrh** Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibschmerzen und deren Folgen wird auf Wunsch kostenlos übersandt von J. J. F. Popp in Heide (Holstein).



Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

**Dr. Hommel's Haematogen**

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern** jeden Alters wie **Erwachsenen**

**schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**

**Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!**

12442

**Lugano. Töchter-Institut Bertschy.**

Gründlicher Unterricht und **Konversation in französischer, italienischer und englischer Sprache.** Sorgfältige Erziehung und Pflege, Eigenes, gut eingerichtetes Haus. Zahlreiche Referenzen von Eltern. Prospekte. Besondere Abteilung Koch- und Haushaltungsschule. Kurse von fünf Monaten. Beginn des nächsten Jahres anfangs März.  
2908] (H 322 O)

C. S. Bariffi-Bertschy.

**Knaben-Institut Martin**

Marin, Neuchâtel, Schweiz.

Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den 2886] Direktor: **Prof. M. Martin.**



**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**  
Unentbehrlich in jeder Küche.

*Sobald man sich dem Kaiser's Haushaltungsbuch für 1.30 überlasse erhält man direkt durch Kaiser's Bern*

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

**Wiener Mode**

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.  
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3. — Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2890]

**Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden**

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

**Frau Dr. E. Häfliger Ennenda.**

2870]

**Fidele und nützliche Bücher!**

- Das schweizerische Deklamatorium**, 240 Oktavseiten. Urkomische und erste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1.50
  - Das fidele Buch**, Schnitz und Zwetschgen „ — 50
  - Erste und lustige Sinnsprüche** „ — 50
  - Lustige Handwerkersprüche und fidele Gantanzeige** „ — 40
  - Wie man Geld verdient**, nützliche Ratschläge „ — 20
  - 200 fröhliche Postkarten-Grüsse** „ — 50
  - Der kleine Dolmetscher** oder der **beredte Franzose**. Einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch. „ 1. —
  - Der italienische Dolmetscher**, einf. Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen „ 1. —
  - Der **neue Briefsteller**, für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc. 260 Seiten gebunden „ 1.50
- Alle 9 Werke statt Fr. 7.10 nur Fr. 5. —.**  
Bei Einsendung des Betrages **franko**, sonst Nachnahme. [1990]

**A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.**

**Centrifugal-Auswindmaschinen**



mit direktem Wasserantrieb

+ Patent Nr. 21289

für Private, Hôtels und Anstalten

liefert

**J. DÜNNER**

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen in Schönbühl bei Bern.

Diese Maschinen können an jede Wasserleitung von mindestens 4 Athm. Druck angeschlossen werden. Punkto Leistung, Solidität und Preis **jedem** andern Fabrikate **überlegen**. Wasserverbrauch nur ca. 3-4 Liter per Minute.

Ebenso empfehle **Waschmaschinen** und **Tröckne-Anlagen** für Private, Hôtels und Anstalten. [2869]

**Schwerhörigkeit.**

2854] Ich bestätige gerne, dass Sie meine 60jährige Mutter durch briefl. Behandlung von **Schwerhörigkeit** und **Ohrrensausen** befreit haben. Diese glückliche Kur hat bei allen, denen der Fall bekannt war, Zutrauen in Ihre Behandlungsweise erweckt und dürfen Sie auf weitere Kundsame aus hiesiger Gegend zählen. Eiken, Kt. Aargau, 28. Sept. 1902. Martin Schwab, Burkhardts. Die Echtheit dieser Unterschrift bezeugt: Eiken, 28. Sept. 1802. Jegge, Gmdam. Adr: Privatpoliklinik Gla us, Kirchstr. 405, Glarus.

Die **Gartenlaube**

beginnt den **Jahrgang 1904**

mit dem neuesten, ungemein lesenden Roman von

**Rudolph Stratz: „Gib mir die Hand“**

und einer wahrhaft reizvollen und liebenswürdigen Erzählung von **Karl Busse: „Schimmelchen“**

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 fr. 70 cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probenummern gratis u. franko durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag **Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.**

**Wer's noch nicht weiss,**

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Hautarzt“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510]

**J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.**



Wir Alle kaufen nur  
**Chocolat Sprüngli**  
 gleich vorzüglich  
 zum Rohessen wie zum Kochen!

(ZA 114 5)

2508

**Passugger Uricuswasser**

ist das beste Mittel gegen **Influenza, katarrhalische Affektionen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Verschleimungen jeder Art, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Zuckerharnruhr und Gallensteinbeschwerden.** [2912]

Erhältlich überall in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

**Cacao De Jong**

der feinste und vorteilhafteste  
 holländische Cacao.

Königl. holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille

Weltausstellung Paris 1900

Grand Prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig,  
 köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [2571]



Vorzügliches Mittel, alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Wirkung übertreffend von vielen Aerzten empfohlen gegen: **SKROFULÖSE LEIDEN DRÜSENGESCHWÜLSTE, HAUTAUSCHLÄGE, BRUSTSCHWÄCHE, ALLGEMEINE SCHWÄCHE DER KINDER.** U S W



Preis.  
 Frs. 4 die 1/2 Literflasche  
**ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN,**  
 die auch Gratismuster und Broschüren austellen,  
 wo dieses nicht geschieht, schreibe man direkt an:  
**SAUTER'S LABORATORIEN** Aktien-Gesellschaft GENÈVE,  
 welche sofort kostenfreie Sendung machen [2793]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. L. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes.** Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [2288]

**Cotillon-Touren**

**Ballorden**

**Fastnachts-Artikel**

**Humoristische  
 Kopfbedeckungen**

Fastnachts-Katalog  
 gratis.

**Franz Carl Weber**

60 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 62.

**Patent. Stahlguss-Kochgeschirre**



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rostet niemals. - General-Dépôt bei [2940]

**Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung**  
 St. Gallen und Weinfelden.

**Töchter - Pensionat Ray - Moser**  
 in Fiez bei Grandson

(Seh 1299 Q) **Gegründet 1870.** [2907]  
 könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen u. Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.**

**Knaben-Institut \* Handelsschule**  
 Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

**Gegründet 1859.**  
 Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1800 ehemaligen Zöglingen. [2894]  
 Direktor: **N. Quinche, Besitzer.**

**Trunksucht.**

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt; Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2860]

**Reform- und**  
**Rock-Beinkleider**

fertige und nach Mass, empfiehlt

**Marie Heftli, Hauptstr., Glarus.**

**Damen-, Herren-, Knaben-**



Bestestes Spezialgeschäft der Schweiz.  
 Grosse Auswahl l. Nouveautés.  
 Verkauf meterweise.  
 Fortige Costümes. Massanfertigung.  
 Muster und Modelbilder franko. [2848]

**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme  
 btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
 (ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke  
 der feinsten Toilette-Seifen). [2861]  
 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Das gesündeste, feinste, ausgiebigste und dabei billigste Speisefett ist die ärztlich empfohlene Pflanzenbutter

**„Palmin“**

weil frei von ranzigen Bestandteilen, daher leicht verdaulich, appetitlich und mit 1/4 höherem Fettgehalt gegenüber Butter u. s. w. Preis nur 90 Rp. per Pfund. [2775]

Zum Kochen, Braten und Backen ist Palmin gleich gut verwendbar.

Nach Orten ohne Niederlagen liefert in Neunfundbüchsen franko gegen Nachnahme kleinere Probesendungen zuzüglich Porto

**Carl Brugger-Harnisch**

Vertretung und en-gros-Lager  
**Kreuzlingen.**

Man achte genau auf den Namen Palmin und lasse sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen.

# Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 2.

Februar 1904

## Der Reis als Nahrungsmittel.

Als Nahrungsmittel wird der Reis noch vielfach nicht hinreichend geschätzt; im Volksmunde heißt ein Reisgericht nicht selten Elefantenfutter, und doch ist es eines der gesündesten und leicht verdaulichsten, die auf den Tisch kommen. Reis bildet das Hauptnahrungsmittel der Hälfte der Menschheit, und wenn sein Wert allgemeiner bekannt wäre, so würde er sicherlich häufiger bei uns als Ersatz der oft fragwürdigen Kartoffelspeisen genossen werden. Nach den jüngsten Versuchen des Professors Voit in München steht der Reis unter den von ihm geprüften Nahrungsmitteln hinsichtlich seiner nährenden Bestandteile an zweiter Stelle an Nährstoffen, die er mit sich führt und die der menschliche Körper assimiliert. Nachstehend sind einige wenige wohlbekanntere Nahrungsmittel angeführt, mit denen die Versuche vorgenommen worden sind, um herauszufinden, wieweit sie der menschliche Körper assimiliert, und die Ziffern sind der Beachtung wert. Von 100 Teilen sind nach Prozenten assimiliert:

Fleisch . . . . .	96,7	Mais . . . . .	93,1
Reis . . . . .	96,1	Kartoffeln . . . . .	90,7
Eier . . . . .	94,8	Milch . . . . .	88,9
Weizenbrot . . . . .	94,4	Roggenbrot . . . . .	88,5

Reis kommt nächst dem Fleisch, deshalbbürdet er dem Verdauungsapparat wenig Arbeit auf und gibt zufriedenstellendere Resultate als andere Vegetabilien, übertrifft auch bei weitem die Kartoffel.

Nach Dr. König ist der Nährwertbetrag in einem Kilogramm Reis viermal so groß als jener in der gleichen Menge Kartoffeln; Reis hat auch das voraus, daß es immer erhältlich ist und sehr lange aufbewahrt werden kann, man muß ihn nur vor Feuchtigkeit schützen. Um aber die Vorteile auch dem menschlichen Körper zugänglich zu machen, muß er sehr weich gekocht werden. Zwei einfache Methoden, nach denen

er in den Ländern gekocht wird, wo die Reisgerichte die Hauptnahrung bilden, sind folgende:

1. Man reibe den Reis kräftig zwischen den Händen in kaltes und öfters zu erneuerndes Wasser, bis er ganz klar bleibt. Mit reichlicher Wassermenge sind dann die Körner auf lebhaftem Feuer 12—15 Min. kochen zu lassen; die Körner müssen weich, aber nicht zerfallen sein; hierauf kommt der Reis in einen Filtriertrichter und wird so lange mit Wasser übergossen, bis dieses klar abläuft, worauf das Gericht auf den heißen Ofen gestellt wird wie die Kartoffeln, um den Trocknungsprozeß zu beschleunigen; gelegentliches Umschütteln fördert denselben.

2. Der Reis ist zuerst gründlich in kaltem, dann in lauem und schließlich in heißem Wasser zu waschen, kommt in einen dicht schließenden Kessel mit so viel Wasser, daß auf jeden Löffel Reis zwei Löffel Wasser kommen, worauf er schnell gekocht wird, bis alles Wasser verdampft ist. Wenig Butter zugegeben und das Gefäß vom Feuer genommen, sind die letzten Handgriffe; die Zubereitung erfordert eine Stunde Zeit.

---

## Rezepte.

### Erprobt und gut befunden.

**Spanisch Fricco.** 1 Pfund Schweinefleisch, 1 Pfund Rindfleisch werden langsam geklopft, bis es sich weich anfühlt, dann in kleine, aber nicht zu dünne Scheiben geschnitten. Hierauf schneidet man rohe Kartoffeln klein, wäscht einen Teil jedoch nach dem Schälen nicht mehr ab, daß es eine sämige Sauce gibt, legt in eine Puddingsform lagenweise Kartoffeln und Fleisch, streut über jede Schicht Pfeffer, Melkenpfefferkörner, ein Lorbeerblatt, einige Zwiebelscheiben und Salz, auf jede Schicht Kartoffeln, mit denen man den Anfang und den Schluß macht, ein Stückchen Butter und zuletzt 3—4 Eßlöffel dicken sauren Rahm, darauf verschließt man die Form gut und läßt sie 1½ Stunden ununterbrochen kochen. Man gibt dieses Gericht in der Form mit einer Serviette.

\*

**Hähnchen-Frikasse.** Man schneidet die Hähnchen in vier Teile, setzt sie mit Butter und Salz zum Schmoren, dann gibt man kochende Bouillon, Citronenscheiben, Muskatblüte und feingestoßenen Zwieback dazu. Spargeln, kleine Weißbrotklöße, die vorher in gesalzenem Wasser gargekocht sind, werden beim Anrichten noch dazugetan. Die Sauce wird mit Fleischextrakt gekräftigt und mit Eigelb abgerührt.

**Rohe Beefsteaks.** Gutes Ochsen- oder Rindfleisch aus der Klust wird mit dem nötigen Salz und Zwiebeln kleingehackt, mit grobgestoßenem Pfeffer vermischt und zum Frühstück gegeben.

\*

**Ragout von Rindfleisch.** Das in kleine, viereckige Stücke geschnittene und gewaschene Fleisch wird in kochendes Wasser und Salz gelegt, abgeschäumt, mit Lorbeerblättern, ganzem Pfeffer, Nelken, Zwiebeln und Dill (Fenchel) gewürzt. Hiermit wird das Fleisch reichlich halb weichgekocht, dann das Fett von der Brühe entfernt und diese durch ein Sieb gegossen, mit in Butter geschwitztem Mehl aufgekocht, das Fleisch nebst einigen Citronenscheiben, Perlzwiebeln, eingemachten Gurken hineingetan und mit einer Zugabe von Liebig's Fleischextrakt ferner weich gekocht.

\*

**Kalbsriicken.** Man schneidet an beiden Seiten die Rippen bis zur Hälfte weg und löst die Nieren aus, häutet ihn und spickt ihn wie einen Hasen und brät ihn im Ofen mit reichlich Speck und Butter in 1½ Stunden gar, doch darf die Hitze nicht zu stark sein.

\*

**Wiener Schnitzel.** Fein geschnittene Scheiben von Kalbsfleisch wäscht man ab, bestreut sie mit Salz, paniert sie mit Weizenmehl, kehrt sie in geschlagenen Eiern um, hernach in Brotkrumen und bäckt sie in Schmalz. Man gibt entweder Kapern oder Citronensaft dazu.

\*

**Niederländischer Braten.** Man nehme eine untere Kalbschale und klopfe sie stark, mische eine Portion Salz mit Salpeter, grob gestoßenen Koriander, einige Wachholderbeeren, etwas Pfeffer, gewiegte Zwiebeln und Lorbeerblätter, reibe damit das Fleisch ein und lasse es 3—4 Tage liegen. Es muß täglich gewendet werden, dann wird es 2 Tage in schwachen Rauch gehängt. Alsdann wird es gehäutet und gespickt, mit Butter, Zwiebeln und gelben Rüben zugesezt und schön gelb gebraten, dann ein Glas Wein zugegossen und ganz zuletzt etwas sauren Rahm.

\*

**Hase in Gallert.** Ein schöner Hase (für kleine Familie die Hälfte) wird gespickt und gesalzen, mit Fleischbrühe, etwas Weinessig, Suppengrün und Gewürz in einer länglichen Pfanne weich gedämpft. Dann nimmt man ihn aus der Brühe, kocht dieselbe dicklich ein und läßt sie über Nacht ruhig stehen. Am nächsten Tage löst man das Fleisch von den Knochen, zerteilt es in zierliche Stücke und legt es mit Zunge, Kalbsmilchenwürfeln und kleinen Champignons (alles fertig und weich

gedünstet) in eine Schüssel von Krystall oder Porzellan. Die Brühe wird erhitzt, mit einem Eiweiß geklärt und mit 2 Blätter weißer, aufgelöster Gelatine gemischt und über das Fleisch gegossen. Man verziert die Schüssel mit Eierschnitzen, Zitronen- und Gurkenscheiben zc.

\*

**Gestürzter Kohl.** Man legt eine mit Butter bestrichene Form mit schönen, in Salzwasser gekochten Kohlblättern aus, streut fein gewiegten Schinken, Zwiebel, Petersilie, etwas Brotbrösel und einige Löffel sauren Rahm, sowie ein klein wenig Salz darauf, dann wieder Kohlblätter u. s. f., bis die Form gefüllt ist. Zuletzt gibt man noch etwas Rahm, einige Stückchen Butter und Semmelbrösel darauf, deckt die Form zu und dünstet den Kohl im Wasserbad zirka eine Stunde und stürzt ihn.

\*

**Rotkraut mit Kastanien.** Nachdem ein Kopf Rotkraut fein geschnitten oder gehobelt wurde, wird Schweineschmalz in einer Kasserole recht heiß gemacht, eine kleine Zwiebel darin gedämpft, das Kraut hineingetan, obenauf zirka ein Pfund grüne, gut von den Häuten gereinigte Kastanien gelegt, mit Salz bestreut und einem Glase Rotwein begossen und so das Gericht weich dämpfen lassen, was zirka 3—4 Stunden braucht. Sollte keine Brühe mehr vorhanden sein, wird Fleischbrühe nachgegossen. Kurze Zeit vor dem Anrichten wird ein kleiner Löffel Mehl mit ein wenig Zucker in Fett hellgelb geröstet und mit dem Kraut vermischt.

\*

**Gefüllte Brötchen.** Nimm Eierwecklein, nicht gar so kleine (10 Rp.), schneide oben einen Deckel ab, höhle etwas weiches Brot aus und hacke es ganz fein, nimm auf etwa 10 Brötchen  $\frac{1}{4}$  Pfund zart gestoßene oder zerriebene Mandeln, ein wenig Zucker und menge gestoßenes Brot, Mandeln und Zucker gut untereinander fülle die Brötchen wieder damit, binde sie zu und mache sie im heißen Schmalz schön gelb; nachher macht man eine Weinsauce. Nimm ein Tischglas voll Wasser in eine Messingpfanne oder Kasserole, thue ganzen Zimmt, etwas Citronenschale, ganze Nelken und Zucker hinein, koche alles eine Zeit lang und nachher gieße den Wein nach, der jedoch nicht sieden darf, er soll nur heiß sein, gieße es über die Brötchen; man muß sich recht vorsehen, daß man nicht zu wenig hat, da das Brot viel aufschluckt.

\*

**Apfel - Eierkuchen.** Zuerst werden recht gute Äpfel geschält, von den Kernhäusern befreit, in kleine, jedoch nicht zu dünne Scheiben geschnitten, welche man mit etwas Wasser, Zucker und Citronenschalen weich dünsten läßt. Unterdessen die Äpfel erkalten, werden  $\frac{3}{4}$  Liter

Milch, 12 Eidotter, 4 Löffel feines Mehl, gestoßener Zucker, ein wenig Salz und das zu Schnee geschlagene Eiweiß zusammengequirt. Hierauf wird Butter in einer Pfanne geschmolzen und in diese gießt man von obiger Mischung etwas hinein, und sobald diese anfängt, fest zu werden, belegt man sie mit geschmorten Apfelmücken, gießt auf diese wieder von der Mischung und fährt so fort. Auf diese letzte Schicht müssen einige kleine Stückchen Butter kommen, dann läßt man diesen Kuchen bei einem gelinden Feuer völlig gar backen und bestreut ihn mit gestoßenem Zucker. Zur Erhöhung des Wohlgeschmackes kann man auch Zimmt oder Vanillezucker hinzufügen.

\*

**Böhmische Süßspeise.** Man stellt eine Anzahl kleine Pfannkuchen (crêpes) her. Ein Gemisch von kleinwürflig geschnittenen, gekochten Früchten und Rosinen macht man mit dick eingekochter Aprikosenmarmelade an und würzt es mit ein wenig Maraschino. Eine glatte, hohe Form mit Tülle (Cylinderform) streicht man mit Butter aus. Die Pfannkuchen füllt man mit den Früchten, dreht sie wie Kugeln zusammen und packt sie in die Form. Dann übergießt man sie mit einem Guß von 4 gelben und 2 ganzen Eiern,  $\frac{1}{2}$  Liter kalter Milch und  $\frac{1}{4}$  Pfund Vanillezucker, den man erst durch ein Sieb gegossen hat. Nun läßt man die Speise 1 $\frac{1}{2}$  Stunde im Wasserbade stocken und gibt sie mit einer Schaumsauce (sabayon) zu Tisch.

\*

**Bayerische Dampfnudeln.** Ein Pfund Semmelmehl wird in eine Schüssel gebracht, in die Mitte desselben eine Grube gemacht, in diese hinein eine Tasse Milch, vermischt mit einem Eßlöffel Preßhese, geschüttet, dann angerührt in der Dicke, daß er nicht mehr vom Löffel läuft. Diesen Vorteig (Hefel) stellt man zugedeckt an einen warmen Ort, wo er dann in zwanzig Minuten gehoben sein wird. Nun werden 2 Eier, 50 Gramm weich gemachte Butter, 1 Eßlöffel Salz und so viel lauwarme Milch dazugesetzt, daß es einen etwas starken Teig gibt, welchen man so lange mit der Hand verarbeitet, bis er ein zartes Aussehen hat. Alsdann wird er in der Schüssel bedeckt an einen lauwarmen Ort gestellt, bis er noch einmal so hoch geworden; dann wird er auf ein mit Mehl bestreutes Nudelbrett gestürzt und mit einem Glas gleichgroße Nudeln davon abgestochen. Diese setzt man nebeneinander in eine ziemlich dick mit Butter (man kann auch Schweineschmalz nehmen) bestrichene, etwas tiefe Pfanne oder Kasserole, dann wird so viel warmes Wasser daran gegossen, daß es zur Hälfte an den Nudeln heraufgeht. Mit einem genau passenden Deckel werden sie bedeckt und in einem nicht zu heißen Bratofen oder auf schwacher Herdfeuer, ohne die

Nudeln nochmals aufzudecken,  $\frac{3}{4}$  Stunden gekocht. Ist das Wasser eingesotten, so sind die Nudeln in ungefähr 10 Minuten fertig und haben am Boden alsdann eine schöne gelbe Kruste. Diese vorzüglichen Dampfnudeln werden mit einer beliebigen Milchsaucе oder mit gekochtem Obst zu Tisch gegeben.

\*

**Apfelwecken.** Äpfel werden geschält, in Stücke geschnitten, und mit etwas Zucker und Zimmt gekocht, etwas erkalten lassen und nachher Nidel darunter gerührt. Unterdessen wird Brotteig mit Butter vermischt (auf  $2\frac{1}{2}$  Pfund Teig  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Pfund Butter). Dann wird der Teig ausgerollt, runde Stücke daraus geschnitten (etwa Dessertteller groß), auf die Hälfte der Stücke obige Äpfel getan, mit der andern Hälfte zugedeckt, die Ränder zusammengedrückt, mit Eigelb bestrichen und im Ofen gebacken.

\*

**Kartoffelpudding.** 250 Gramm gekochte und erkaltete geschälte Kartoffeln werden gerieben, dann mit 65 Gramm Butter, worin 15 Gramm feingewiegte Zwiebeln geschwitzt wurden, in einer Kasserole nach Art eines Brandteigs geschlagen, bis sich der Ballen von der Pfanne löst. Nachdem die Masse beinahe erkaltet ist, schlägt man 5 Eigelb hinein, verrührt sie tüchtig, fügt noch den Schnee der 5 Eiweiße und eine Messerspitze Backpulver hinzu, dann füllt man den Teig in eine ausgestrichene und gestreute Puddingform und kocht diese 1 Stunde im Wasserbad. Als Beilage zu Ragouts jeder Art, sowie zu jungen Gemüsen ist dieser Pudding vorzüglich, man kann ihn auch mit einer pikanten Sardellen- oder Kapernsaucе als besonderen Gang zu Tisch bringen.

\*

**Obstklöße.** Man schält 8 große Birnen oder Äpfel, schneidet das Kernhaus heraus und die Früchte in Stücke, die man mit dem Wiegemesser schnell zu kleinen Stückchen hackt. Sofort, damit sie weiß bleiben, vermengt man sie mit 4 Eiern, für 5 Rp. geriebene Semmel, etwas Mehl und rührt gut um. Dann mischt man einen Kaffeelöffel voll von Dr. Detkers Backpulver und ebenso viel Salz unter 125 Gramm Mehl, rührt es unter den Teig und gibt noch so viel Mehl hinzu, daß es ein ziemlich fester Teig wird. Man versuche einen Probekloß; ist er zu fest, so rührt man noch ein Ei unter den Teig, sollte er zu weichlich sein, noch etwas Mehl oder geriebene Semmel. Mit einem in das kochende Wasser getauchten Löffel werden die Klöße von dem Teig abgestochen und in ein reichlich großes Gefäß in stark wallendes, gut gesalzenes Wasser gelegt, worin sie bequem sich um sich selbst drehen können, als Zeichen, daß sie gar sind, was ungefähr in 10 Minuten

der Fall ist, doch ist auch hierbei zu empfehlen, einen Klob auf's Garsein zu prüfen. Hierauf werden die Kloben mit dem Schaumlöffel herausgenommen, gut abgelaufen angerichtet und gleich verspeist. Es wird geriebener weißer Käse und Zucker von jedem nach Belieben darüber gestreut und heiße braune Butter dazu gereicht. Statt der genannten Früchte lassen sich ausgesteinte Kirschen oder Pflaumen dazu verwenden. Alle derartigen Kloben werden recht gern gegessen, indes langes Stehen können sie wie alle ihre Namensvettern auch nicht vertragen. Müssen sie einmal länger stehen, so kann man sich damit helfen, daß man sie in der schnell wieder heißgemachten Klobbrühe einmal aufkochen läßt.

\*

**Kartoffelpuffer.** 8—10 Stück gekochte Kartoffeln werden fein zerrieben, in die Masse 3 warm gemachte Eier, 1 Tasse Milch, eine kleine Hand voll Salz und zirka 3—4 Löffel Mehl beigegeben und tüchtig vermengt. Nun werden mit einem silbernen Löffel kleine Kügelchen ins kochende Salzwasser eingeschlagen, wenn sie oben schwimmen, mit dem Schaumlöffel herausgenommen und auf einem großen, hölzernen Teller kalt gestellt. In einer Bratpfanne macht man ziemlich viel Fett rauchheiß, bratet die Puffer schön gelb und bestreut sie vor dem Anrichten mit Grünkäse (Ziger). Wird mit gekochtem Obst oder mit Salat serviert.

\*

**Sardellenbutter.**  $\frac{1}{2}$  Pfund Sardellen wäscht man, entfernt das Rückgrat und die Flossen und hackt sie recht fein, dann rührt man  $\frac{1}{2}$  Pfund Butter schaumig, nimmt die Sardellen darunter und treibt die Masse durch ein Sieb. In einem Steintöpfchen zugebunden, hält sie sich kurze Zeit an einem kalten Ort.

\*

**Gummisyrup.** In  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser läßt man auf schwachem Feuer 150 Gramm ganz reinen Gummi arabicum sich auflösen. In einer zweiten Pfanne wird 1 Kilo weißer Zucker mit 1 Liter Wasser zum kochen gebracht; dann wird die Gummilösung dazu gegeben, nebst etwas Orangenblütenwasser zum parfümieren. Hierauf wird der Syrup durch einen Filtrierbeutel, oder locker gewebtes Tuch, gegossen, in Flaschen aufgefüllt und gut verkorkt aufbewahrt.

\*

**Mittel gegen die Heimchen.** Diesen Tierchen, womit manche Häuser sehr geplagt sind, ist um so weniger beizukommen, da sie sich in den kleinsten Ritzen aufzuhalten pflegen. Durch folgendes Mittel wird man sich von den zudringlichen Gästen befreien können: Man nehme eine Quantität gekochter Erbsen, mache daraus einen Brei und vermische denselben mit fein geriebenem Kobalt oder Fliegenstein. Diese Mischung

schmiere man in alle Oeffnungen und Ritzen, in welchen sich Heimechen aufhalten, und fahre damit eine Zeit lang fort, und man wird gewiß von diesen zudringlichen Gästen befreit werden.

\*

**Weißer Fensterbänke aufzufrischen.** Man nehme Schlemmkreide, rühre sie mit etwas kaltem Regenwasser zu einem Brei und reibe mit dieser Mischung vermittelst eines Lappens die beschädigte Fensterbank so lange ein, bis sie wieder in alter Frische erglänzt und wie neu angestrichen erscheint. Der Erfolg ist bei genügendem Einreiben überraschend.

\*

**Zum Auffrischen von Leder** nehme man ein geschlagenes Eiweiß mit etwas Milch; geschlagenes Eiweiß mit Tinte ist gut zum Abreiben von Damenstiefeln, die keine Wachsse vertragen.

\*

**Gefärbte Stoffe zu reinigen.** Man wäscht die gefärbten Sachen in Wasser, worin weiße Bohnen gesotten wurden. Seife bedarf es keiner, wohl aber eine Hand voll Salz oder man gibt ins Spülwasser ganz wenig Salmiakgeist und etwas Essig. Man trocknet die Stoffe rasch nachher im Schatten, die innere Seite nach auswärts gekehrt und glättet sie noch feucht. Gefärbte Stoffe dürfen nach dem Waschen nicht feucht liegen bleiben.

\*

**Ein ausgezeichnetes Bindemittel für zerbrochene Steingut- und Porzellangegegenstände** erhält man durch Mischen von 20 Gramm Fischleim mit 20 Gramm konzentrierter Essigsäure, welche Mischung sofort bis auf Syrupdicke eingekocht werden muß. Beim Erkalten der Masse wird dieselbe gallertartig und läßt sich so gut aufbewahren. Will man sich des Leims bedienen, so erwärmt man denselben, wodurch er wieder flüssig wird, und bestreicht damit die Ränder des zerbrochenen Gegenstandes, welche dann kräftig aufeinandergepreßt werden. Dieses Bindemittel hat den Vorzug, daß es im Spülwasser von gewöhnlicher Lauwärme nicht aufweicht.

\*

**Silber zu reinigen.** Silberseife hat den Nachtheil, daß man bei starkem Reiben zu viel Silber abreibt, deshalb ist es sehr zu empfehlen, das Silber in heißes Seifenwasser mit Soda zu legen, einzeln zu putzen und heiß abzutrocknen, wodurch es einen sehr schönen Glanz erhält.